

Barbara Englert

Die Ilias – Jetzt erzähle ich

Ausgezeichnet mit dem Karfunkel-Sonderpreis 2026

E 1221

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo

Das Homer zugeschriebene Epos "Ilias" gilt als Archetyp von Geschichten über menschliche Feindseligkeiten und als kulturelle Vorstufe demokratischer Strukturen. Zugleich aber zelebriert es die männliche Hybris – erzählt wird ausschließlich aus männlicher Perspektive.

Barbara Englert hat den Fokus verändert: Sie lässt die Muse der epischen Dichtung Kalliope das Geschehen aus weiblicher Sicht interpretieren und stellt Bezüge zur Gegenwart her. Geleitet von der Devise „Jetzt erzähle ich“, fügt sie der „Ilias“ eine weitere Perspektive hinzu.

Spieltyp: Klassikerreflektion
Bühne: einfache Bühne genügt
Spieler/innen: 8w, 4m, Chor 3-7 bel.,
Mehrfachbesetzungen möglich
Spieldauer: ca. 90 Min.
Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen

KALLIOPE (Erzählerin)
CHOR (Frauen und Queere)
BRISEIS
CHRYSEIS
KASSANDRA
HELENA
HEKABE
ANDROMACHE
PENTHESILEA
ACHILL
HEKTOR
PARIS
PRIAMOS

Vorwort (gesprochener Text):

Also: Die Ilias erzählt in 15.500 Hexametern in 24 Gesängen 51 Tage des bereits seit fast zehn Jahren andauernden Krieges der Griechen gegen die Trojaner. Paris, der Sohn des Königs von Troja, hat die Helena entführt. Sie ist die Frau von Menelaos, und Menelaos ist der Bruder von Agamemnon, und Agamemnon ist der Heerführer der Griechen. Und dann gibt es da noch, unter ganz vielen anderen, den Hektor. Hektor ist der große Bruder von Paris und der beste Krieger der Trojaner.

Ich gehe jetzt mal die 24 Gesänge oder die 24 Bücher, wie sie auch genannt werden, durch. Keine Angst, ich mache das stark verkürzt, und dann fangen wir an.

Im 1. Gesang streiten sich die Griechen Agamemnon und Achill um die Kriegsbeute Briseis. Agamemnon gewinnt den Streit und Achill kämpft nicht mehr mit.

Im 2. Gesang wird genau beschrieben, mit wie vielen Männern und Schiffen die Griechen in Troja angekommen sind, es gleicht einer Militärparade. Wer hat die meisten und größten und so weiter.

Im 3. Gesang kommen die beiden Kriegsgegner auf die Idee, dass Menelaos, der Mann von Helena, und Paris, der Helena entführt hat, im Zweikampf um Helena kämpfen sollen. Das klappt aber nicht, weil Paris abhaut.

Im 4. und 5. Gesang wird weitergekämpft.

Im 6. Gesang versucht Hektors Frau Andromache ihren Mann davon zu überzeugen, Helena den Griechen zurückzugeben und damit den Krieg zu beenden. Aber das will er nicht.

Im 7. und 8. Gesang wird weitergekämpft.

Im 9. Gesang versuchen die Griechen Achill zu überreden, doch wieder mitzukämpfen. Er will aber nicht.

Vom 10. bis zum 16. Gesang wird weitergekämpft.

Im 17. Gesang tötet Hektor Patroklos, den besten Freund von Achill.

Im 18. Gesang ist Achill richtig wütend und kämpft wieder mit.

Vom 19. bis zum 22. Gesang wird weitergekämpft, jetzt aber mit Achill, der im 22. Gesang den Hektor tötet, der seinen Freund Patroklos getötet hat.

Im 23. Gesang wird Patroklos beerdigt.

Im 24. Gesang wird Hektor beerdigt und die Ilias ist zu Ende. Nicht aber der Krieg.

So, das war es schon, dann gehen wir jetzt ins Detail.

Prolog

CHOR

Singe, o Muse, vom Zorn des Achilles, des Sohns der Thetis.

KALLIOPE

Mancher wird sich erinnern an uns, sage ich, auch weiterhin. Ich bin Kalliope, "die Schönstimmige". Tochter der Göttin Mnemosyne, "das Gedächtnis". Das könnt ihr glauben oder nicht. Solange man von uns erzählt, sterben wir nicht. Jetzt aber ist es aufgeschrieben von Männern, in unsterblichen Epen, und übrig geblieben sind Helden, deren Taten Gewalt, Blutvergießen, Schlachten, Vergewaltigungen und die Gier nach Macht geschaffen haben.

Ihr habt lange gebraucht, um die Macht an euch zu reißen, habt uns die Schlange geraubt, den Muttermord erlaubt, habt auch die Priesterin geschändet, habt Mütter, Kinder und die Alten geschlachtet oder verkauft. Habt durch euren Erzähler Aischylos das Mutterblut geleugnet und die Massen dazu gebracht, euch Glauben zu schenken, habt aus den Frauen einen Brutkasten gemacht und Klytemnestra verwehrt, den Kindermord zu rächen. Die Eumeniden in die Unterwelt verbannt.

Jetzt singe ich, Kalliope, das Lied von euren Taten, betrachtet mit den Augen der Frauen.

I

KALLIOPE

Laut flehte der Priester Chryses zu den Achaïern:

Gebt mir die Tochter Chryseis zurück
und Apollon wird es euch rechnen.

Doch Agamemnon, des Atreus Sohn, brüllte ihn an. Hau ab, verschwinde. Nie geb' ich sie dir zurück, sie wird mir als Bettgenossin dienen, und wenn sie alt ist, schmeiß ich sie raus. Du und dein Gott Apollon, ihr könnt mich mal. Verschwinde.

Jetzt aber ist Apollon beleidigt und schickt die Pest ins Lager der Griechen, und die heulen und krepieren nur so dahin. Bis schließlich der Seher Kalchas - oder die Seherin, man weiß nicht so genau, ob Mann oder Frau - dem Agamemnon sagt, er solle vielleicht doch die Chryseis zurückgeben und sich bei Apollon entschuldigen. Agamemnon ist jetzt auch beleidigt und will ein anderes Spielzeug, eine andere Beutefrau, Briseis, die gehört aber Achill. Weil aber Agamemnon der Größere ist, muss Achill ihm die Briseis geben und ist dann auch beleidigt.

Man weiß nicht, ob Agamemnon sein Spielzeug Chryseis kaputt gemacht hat. Es ist aber davon auszugehen, nur äußerlich kann man nichts sehen.

Achill weint und ruft nach seiner Mutter Thetis, sie soll jetzt den Agamemnon ärgern. Er macht nicht mehr mit.

II

CHOR

Singe, o Muse, das Lied der Briseis, Tochter der Herrscherin von Pedassos.

KALLIOPE

Sie klammerte sich an den Altar und flehte um Hilfe bei den Göttern, als der Speer des Achill die Brust ihres Gatten Mynes durchbohrte. Schreiend stürzte sie zu ihm, sah die Schwerter

der Brüder und Achill, der alle drei schlachtete. Hörte den letzten Atemzug ihres Gatten, da griff die Hand des Achill nach ihr und schleuderte sie gegen das Heiligtum. Jetzt war es still.

Kein Gott und keine Göttin kam ihr zu Hilfe, da war ihr klar, sie musste nun sehen, wo sie bleibt.

Das Auge der Götter, das sich begehrllich verdreht, wenn ihr Blick auf schöne Pferde und Töchter fällt. Die Olympier Zeus, Apollon, Ares, Hermes und Dionysos: deren Lüsternheit findet sich exakt beschrieben in Texten, Texten von Frauen, die das Glück haben, keine Königstöchter zu sein, dafür aber Inhaberinnen von Lehrstühlen sind.

Was erzählt eigentlich, wovon handelt eigentlich die sogenannte griechische Mythologie?

Die Götter zeugen Kinder mit sterblichen Frauen, aber nicht mit jeder. Die sterblichen Frauen müssen herausragend sein, Königstöchter. Liebschaften der Götter mit gewöhnlichen Frauen gibt es nicht, jedenfalls sind sie nicht überliefert. Außer natürlich einige hundert Jahre später die von Gott geschwangerte Maria von Nazareth. Ein Gott kam über sie, heißt es da. Es war nur noch einer da, also nur ein Gott, und der brauchte einen Helden auf Erden, der die Menschen überzeugt. Es ist erstaunlich, dass es immer ein Junge wird, wenn Götter Helden brauchen.

Die griechischen Mythen enthalten einen schier endlosen Katalog von manchmal nur versuchten, meist jedoch vollzogenen Vergewaltigungen sterblicher Frauen durch die Götter.

Die menschlichen Männer machen es ihnen nach und nehmen sich die Frauen, wann immer sie wollen, solange sie jung sind und schön. Alte und Kinder werden geschlachtet oder verkauft.

Die Mythen handeln von gewalttätiger Aneignung von Territorien und Frauenkörpern, die in epischer Form verklärt wird.

III

BRISEIS

Mit jedem Atemzug, den ich noch tue, werde ich euch verfluchen, ihr Götter. Eure Brut Achill hat mir alles genommen, den Mann, die Brüder, die Mutter. Hingeschlachtet hat er sie und ihr seht einfach dabei zu. Meine Stadt Lyrnessos verbrannt.

Weitergehen, nicht nachdenken, nicht stehenbleiben. Einen Fuß vor den anderen.

CHOR

Los, schmeißt sie auf das Bett des Achill, sie ist seine Beute.

ACHILL

Zieh dich aus und wasch dich. Wie heißt du?

BRISEIS

Ich bin Briseis, Prinzessin von Lyrnessos, die Frau von Mynes, Prinz von Lyrnessos, den du umgebracht hast.

ACHILL

Briseis, ein alter Name, "das Mädchen, das gewinnt". Passend für die Sklavin des Besten der Griechen.

Zieh dich aus.

Hier, trink von dem Wein, der deine Sinne betäubt.

BRISEIS

Als ich wieder zu mir kam, war Achill weg. Mir schwindelte der Kopf, ich konnte mich nicht spüren, ich lief zum Meer und versuchte, ihn mir aus den Poren zu waschen, stundenlang rieb ich das salzige Nass über meinen Körper, bis sein Geruch verflog und meine Haut brannte.

(Chryseis kommt)

BRISEIS

Chryseis! Was machst du hier?

CHRYSEIS

Briseis? Sie haben mich im Wald geschnappt und hierher geschleift. Der widerliche Agamemnon schnupperte an meinen Haaren wie ein Eber, sein Atem roch ranzig. Mit seinen Fingern fummelte er an mir herum, sein Speichel tropfte mir auf die Schulter. Er warf mich auf sein Bett und zog nicht einmal seine Kleider aus, als er mich von hinten nahm und mir alles zerriss. Es hört nicht auf zu bluten. Warum greifen die Götter nicht ein und stellen die Frauen unter ihren Schutz? Warum schützen sie diese Männer?

BRISEIS

Die Götter und die Göttinnen sind ihre Erfindung, sie benutzen sie wie Lupen, durch die sie riesig wirken, und ölen ihre Körper ein, dass sie glänzen. Du hast sie gesehen, sie sind klein, hässlich und bössartig, weder glänzend noch schön, drum brauchen sie die Schönheit, um sie zu zerstören, denn das ist das Einzige, was sie noch können.

CHRYSEIS

Achill ist nicht klein und nicht hässlich.

BRISEIS

Macht es einen Unterschied? Ich kann ihn nicht anders sehen. Wenn ich es nicht schaffe, durch ihn hindurchzusehen, sehe ich ein kleines rotzendes Kind, das alles zerstört, aus Lust, aus Trauer oder einfach, weil er es kann und ihn niemand daran hindert.

CHRYSEIS

Agamemnon könnte mein Großvater sein, er stinkt, er widert mich an. Ich bin erst ein paar Tage hier und weiß nichts mehr vom Leben davor, mein Innerstes ist herausgerissen, da ist nichts mehr, eine leere Hülle. Ich spüre mich nicht mehr.

BRISEIS

Wo ist dein Vater?

CHRYSEIS

Er war hier und wollte mich freikaufen, aber Agamemnon schickte ihn weg.

BRISEIS

Mich kann keiner mehr holen oder freikaufen, Achill hat sie alle geschlachtet und ich sah zu.

CHOR

Jetzt erscholl Wehklagen und Siegesgeschrei miteinander, Würgender dort und Erwürgter; und Blut umströmte die Erde.

Die unsterblichen Epen verehren sie als Helden noch viertausend Jahre später.

Ein Wimpernschlag für die Götter.

Eine qualvoll lange Zeit für die Frauen.

Spielt Zeit in Kriegszeiten eine Rolle?

Einsam war der Troer und Griechen schreckliche

Feldschlacht. Hier und dort durchtobte der Kampf das

Gefilde, ungestüm aufeinanderschlagend erblinkten die Lanzen.

IV

BRISEIS

Achill, warum bist du hier, was haben die Trojaner dir getan?

ACHILL

Nicht wegen der Troer kam ich hierher, denn sie haben mir nichts angetan, sie haben weder meine Pferde noch meine Rinder geklaut, auch haben sie nicht meine Felder verwüstet, da doch sehr viel dazwischen liegt, schattige Berge und das Meer. Ich wollte nicht in diesen Krieg. Aber ein Schwur hat mich verführt und dass sie mich den Gottgleichen nennen.

BRISEIS

Wir nennen dich den Schlächter.

KALLIOPE

Viertausend Jahre später: Muhammad Ali, sie nannten ihn den großen Ritter, den Drachentöter, er weigerte sich, in den Vietnamkrieg zu ziehen.

"Ich habe keinen Streit mit den Vietcong; sie haben mir nichts getan. Sie haben mich nie mit dem N-Wort benannt. Sie haben meine Mutter nicht vergewaltigt. Und sie haben auch meinen Vater nicht umgebracht. Ich werde nicht zehntausend Meilen fahren, um ein anderes armes Volk zu ermorden und zu töten, nur um die Vorherrschaft der weißen Sklavenhalter über dunklere Menschen der Erde fortzusetzen. Warum also sollte ich auf sie schießen?" Er wurde verurteilt und musste Strafe zahlen, doch er nahm es hin.

ACHILL

Und was ist mit Helena?

BRISEIS

Was soll mit ihr sein?

ACHILL

Sie wurde geraubt.

BRISEIS

Die meisten von uns wurden geraubt. Vielleicht fragt ihr Helena, bei wem sie bleiben will.

ACHILL

Sie gehört Menelaos.

BRISEIS

Kann man eine Frau besitzen?

ACHILL

Was meinst du damit?

BRISEIS

Helena ist keine Vase.

ACHILL

Das macht keinen Unterschied. Helena ist Menelaos' Besitz.

BRISEIS

Dann lasst doch Menelaos und Paris einen Zweikampf führen und der Gewinner bekommt Helena, so müssen nicht Tausende sterben, und es werden nicht weiter die Städte in der Umgebung zerstört und Männer umgebracht, Frauen versklavt, nur damit ihr euren Aufenthalt hier finanziert.

ACHILL

Ich kämpfe sowieso nicht mehr mit. Und du musst zu Agamemnon, da kann ich nichts machen.

BRISEIS

Was heißt das, da kannst du nichts machen?

ACHILL

Na ja, er hat die Befehlsgewalt, und ich muss mich daran halten.

BRISEIS

Was sagt deine Mutter dazu?

ACHILL

Die redet mit Zeus, dass er Agamemnon bestraft und dass dieser es bereuen wird, aber du musst jetzt gehen.

BRISEIS

Dann bring ich mich um.

(Briseis wird abgeführt)

KALLIOPE

Die Dichtung gibt dem Menschen nicht das Recht zum eigenen Tod! Die Pflicht des Menschen ist, zu leben! Pflicht ist aber auch, allem Unmenschlichen und aller Ungerechtigkeit zu trotzen, und der Glaube an das Miteinander der Menschen, um dem Leben Sinn zu geben.

V

KALLIOPE

Dass er, Paris, allein vor dem Volk und der streitbare Held Menelaos kämpfe
um Helena selbst und die sämtlichen Schätze im Zweikampf.
Wer von beiden nunmehr obsiegt und stärker erscheint,
Nehme die Schätze gesamt mit dem Weibe und führe sie heimwärts.
Freundschaft sollen wir ändern und heiligen Bund uns beschwören.
Atreus' Sohn Menelaos betete laut zu Kronion:
Waltender Zeus, lass strafen mich ihn, der zuerst mich beleidigt,
Paris, den Helden, und meinen Arm ihn bezwingen:
Dass man schaudre hinfort auch in späteren Menschengeschlechtern,
Böses dem Freunde zu tun, der wohlgesinnt ihn beherbergt!

CHOR

Singe, o Muse, das Lied von Helena, der Tochter der Leda, der von Zeus Vergewaltigten.

HELENA

Der Tod hätte mir gefallen, der grausamste, ehe ich Paris hierher gefolgt wäre,
weg von Zuhause, von meiner Tochter, meinem Mann und weg von den Freundinnen.
Doch nun bin ich hier und sehe von der Höhe die Griechen dort unten. Menelaos, meinen Gatten, meinen Schwager, den Völkerfürsten Agamemnon, den erfindungsreichen Odysseus, Sohn der Antikleia, Idomeneus, den König der Kreter, Sohn oder Bruder der Krete.
In Tränen verschwinde ich.

KALLIOPE

Paris macht sich aus dem Staub, als er schon besiegt war, versteckt sich in seinen Gemächern, und man bringt ihm

Helena, dass er sich mit ihr im Bett vergnüge, während Menelaos unten nach ihm sucht.

HELENA

Kommst du vom Kampfe zurück? O lägest du lieber getötet dort vom gewaltigen Manne, der mir der erste Gemahl war! Ha, du prahltest vordem, den streitbaren Helden Menelaos weit an Kraft und Händen und Lanzenwurf zu besiegen, und versteckst dich jetzt hier im Bett?

PARIS

Frau, lass ab, mir das Herz durch bittere Schmähung zu kränken. Jetzt hat Menelaos mir obsiegt mit Athene; ihm ein andermal ich; denn es walten ja Götter auch unser. Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, sanft gelagert. Denn noch nie hat die Lust mir die Seele so bewältigt wie jetzt.

HELENA

Mir wird schlecht. Hört das denn nie auf? Meine Mutter Leda wurde von Zeus vergewaltigt. Er kam als Schwan. In der gleichen Nacht schlief meine Mutter aber auch mit ihrem Mann, König Tyndareus, ob freiwillig oder nicht, weiß ich nicht, jedenfalls bekam sie vier Kinder nach dieser Nacht. Helena, also mich, meine Schwester Klytemnestra und noch zwei Brüder.

Meine Tante, also die Schwester meiner Mutter, Althaia, wurde gleich von drei Göttern vergewaltigt, von Ares, Dionysos und Poseidon. Ihr Mann teilte sich seine Frau mit den Göttern und wurde dadurch reich. Durch Dionysos' Wein.

KALLIOPE

So viel zu Helden und Göttern, die wir seit Jahrtausenden verehren oder eher verklären.

Die Einschätzung, dass der Trojanische Krieg selbst für die Sieger ein Desaster war, geht auf Homers Schilderung zurück. Im Laufe der Jahrhunderte rückte das legendäre Troja jedoch zunehmend in weite Ferne, und entsprechend änderte sich auch die Sicht auf diesen verheerenden Krieg. In der modernen Welt sorgte die Aufnahme der Ilias in den Kanon elitärer, maskuliner Bildungsbastionen für Ehrfurcht vor ihrer Poesie. Ihre Botschaft wurde dabei allerdings übersehen. Stattdessen zog man ihre heroischen Kämpfe und die hehren Worte ihrer Helden heran, um jungen Männern zu vermitteln, wie erstrebenswert es sei, heldenhaft für das eigene Vaterland zu sterben.

Die Ilias nahm eine uralte Geschichte und nutzte herkömmliche epische Ereignisse und Helden, um die heroische Sicht des Krieges in Zweifel zu ziehen. Hat ein Krieger je das Recht, seinen Kommandeur in Frage zu stellen? Muss er sein Leben für die Sache eines anderen opfern? Wieso wird zugelassen, dass ein katastrophaler Krieg überhaupt anfängt, und wieso kann man ihn nicht beenden, wenn alle Parteien wünschen, er wäre vorüber? Denn viele der Troer sanken hin, und viele der Danaer fielen jeden Tag in den Staub und bluteten nebeneinander.

VI

KALLIOPE

Also, ich bin die Muse Kalliope, eine Göttin. Ich sehe das ganze Elend ja schon seit Jahrtausenden. Und was ihr vielleicht alle wisst, wir haben das Jahr 2026 nach eurer

Zeitrechnung. Der Besitzanspruch am Körper der Frau existiert auch heute noch.

2024 wurde Gisèle von ihrem Mann und weiteren 80 Männern vergewaltigt. Vor Gericht ringen die Angeklagten um Ausflüchte.

"Monsieur Pélicot hat ja sein Einverständnis gegeben. Gisèle hätte sich ja nicht äußern können - so betäubt, wie sie gewesen ist."

"Es war ein Geschenk von Herrn Pélicot."

"Ich bin kein Vergewaltiger, ich habe sie doch gestreichelt, ein Vergewaltiger streichelt doch nicht."

Tja, der Körper einer Frau gehört dem Gatten, wem auch sonst, denn auch die meisten der europäischen Regierungen verweigern den Frauen das Recht auf Selbstbestimmung, wenn es um ihren eigenen Körper geht.

Woher kommt die Lust an der sexualisierten Gewalt?

Warum?

Trinken wir noch ein Gläschen vom süßen Wein, die Gattin schände, wer will!

Blutig fließ' ihr Gehirn, wie der Wein hier, rings auf der Erde, ihres und das der Kinder zugleich.

Bei Missbrauch ist ein zentrales Moment die Ausübung von Macht, diese Würstchen sind unsicher, und der einzige Weg, sich mächtiger zu fühlen, ist, jemand anderen zu demütigen, und wenn es auch nur eine narkotisierte Frau ist, die sie vergewaltigen können. So fühlen sie sich mächtig.

Ich verstehe das nicht. Ich weiß nicht, wohin mit meiner Wut. So viel Wein kann man gar nicht trinken, um sich das alles aus dem Kopf zu blasen.

Also, ich erzähle euch jetzt noch eine Geschichte. Die hat Nestor dem Achill erzählt, als sie gerade eine Kampfpause eingelegt hatten. Kainis war das schönste Mädchen in Thessalien, aus Thessalien kam auch Achill, alle wollten sie besitzen, aber ehe es dazu kam, wurde sie von Poseidon vergewaltigt, und nachdem Poseidon seine Lust befriedigt hatte, versprach er Kainis, ihr jeden Wunsch zu erfüllen. Diese Gewalttat, antwortete Kainis, weckt in mir den einen großen Wunsch, damit mir solches nicht mehr passieren kann: Gib, dass ich keine Frau mehr bin, sondern ein Mann. Und so wurde aus Kainis Kaineus, denn Poseidon musste sein Versprechen halten. Nach seinem Tod wurde aus Kaineus wieder Kainis. Sexuelle Übergriffe im Reich des Todes waren wohl nicht zu befürchten.

CHOR

Im Iran haben die Männer Angst davor, dass die zum Tode verurteilten Frauen, die noch Jungfrauen sind, ihnen in der Welt des Jenseits als eine der vielen Jungfrauen, die sie als Belohnung für hinterhältige Morde erhalten, wieder begegnen, darum werden die Frauen einen Tag vor ihrer Hinrichtung gleich von mehreren Männern vergewaltigt. Vor denen sind die Frauen auch im Reich des Todes nicht sicher.

Oder doch? Auf einen Mann 72 Jungfrauen! Die können sich ja dann mal zusammentun und ihn fragen, wie er sich das so vorstellt. Was eigentlich sein Problem ist. Und was der Schwachsinn soll.

Seit Beginn der "Frau - Leben - Freiheit"-Proteste im Iran vor zwei Jahren haben die Behörden dort ihre Angriffe auf die Menschenrechte weiter verschärft, indem sie in einem Krieg gegen Frauen und Mädchen, die sich den strengen Kleidungsvorschriften widersetzen, immer gewaltsamer

vorgehen. Selbst die Todesstrafe wird vermehrt ausgesprochen.

Der Tod ist nur ein Moment. Das Gefängnis, das auf uns wartet, ist viel beängstigender als der Tod.

Wir erwarten von den westlichen Regierungen nicht, dass sie die Frauen im Iran retten, aber dass sie aufhören, deren Mörder zu finanzieren.

Lasst uns ein Land gründen, in dem die zukünftigen Generationen ihr Leben mit einem Lächeln im Gesicht leben können.

Ich bin Narges Mohammadi, eine zivile Aktivistin, die sich für den Übergang von einer religiösen, autoritären, frauenfeindlichen Herrschaft in eine freiheitliche, die Menschenrechte wahrende Demokratie einsetzt. Ich selbst habe im Evin-Gefängnis die bittere Erfahrung von Übergriffen auf Frauen gemacht und dagegen protestiert. Ich bin davon überzeugt, dass die mutigen Frauen im Iran weiter auf die Straße gehen, nicht nachgeben, sich nicht zurückziehen bis zur Herstellung von Gleichberechtigung und Menschenrechten.

Aber ihr müsst wissen, wir werden den Kampf nur gewinnen, wenn ihr nicht aufhört, über uns zu berichten.

Aber was passiert? Trump und Putin füllen jetzt die Seiten der Medien. Die mutigen Frauen im Iran sind verschwunden. Und was ist mit Afghanistan?

Die immer neuen Erlasse in Afghanistan sind an Menschenverachtung kaum noch zu überbieten. Abscheulich die perverse Sorgfalt, mit der Männer hier Frauen selbst die letzten persönlichen Freiheiten und Spielräume zu nehmen suchen. Mit der sie versuchen, sie zum Schweigen zu bringen. Für uns alle ist das ein dringender Appell: Wenn die Taliban Frauen in Afghanistan verstummen lassen wollen, dann müssen wir hier umso lauter werden.

Wir sollten alle Frauen aus Afghanistan herausholen.

Ist es irgendwo auf der Welt sicher für Frauen?

Die Gewalt gegen Frauen nimmt weltweit zu.

Im Jahr 2023 gab es laut Statistik der Vereinten Nationen 85.000 Femizide.

Das heißt, Frauen wurden ermordet, weil sie Frauen waren.

In Deutschland wird jeden Tag eine Frau umgebracht, nur weil sie eine Frau ist.

Nein! Frauen, Mädchen und queere Menschen sind nirgendwo auf der Welt sicher.

Jünglinge nun, aufjauchzend vor Lust, und rosige Jungfrauen trugen die süße Frucht in schön geflochtenen Körben.

VII

CHOR

Und nun liegen die Blutenden übereinander, im grässlichen Leichengewimmel.

Singe, o Muse, das Lied der Andromache - die wie ein Mann Kämpfende.

ANDROMACHE

Vom Turm aus sah ich Atreus' Sohn Menelaos mit weithin schattender Lanze. Aber ein Krieger umschlang ihm die Knie und jammerte flehend: Rette mich, Menelaos, und nimm dir all mein Gold. Viel davon hat mein begüterter Vater im Hause, Erz und Goldes genug, und schön geschmiedetes Eisen. Davon gibt dir mein Vater gern Unermessliches für meine Rettung. Wenn er mich noch lebend vernimmt bei den Schiffen der Griechen.

Jener sprach's, und Menelaos das Herz im Busen bewegt' er.
Und schon war er bereit, ihn dem Kampfgenossen zu geben,
Der zu den hurtigen Schiffen ihn führt.

Doch Agamemnon eilt' laufend heran, und laut ihn
scheltend, begann er:

Du Idiot, Menelaos, warum machst du das?

Keiner von denen entfliehe dem grausamen Verderben,
Keiner unserem Arm! auch nicht im Schoße das Knäblein,
Welches die Schwangere trägt, auch das nicht!

Alle sterben, die Trojaner sind, alle werden hinweggerafft
und vernichtet!

Da bohrt' ihm der Völkerfürst Agamemnon seine Lanz' in
den Bauch und zog sie wieder heraus.

Und Blut schoss auf die Erde.

Ich sah und hörte es von hier oben.

Hektor, mein lieber Mann, dich tötet dein Mut noch! und du
erbarmst dich

Nicht deines Kindes, noch deines Weibes,

Ach, bald Witwe von dir! Denn dich töten gewiss die
Griechen

Weh mir! ich habe nicht Vater mehr noch Mutter!

Meinen Vater erschlug ja der Schlächter Achill,

Sieben waren der Brüder mir dort in unserer Wohnung;

Diese wandelten alle am selben Tage zum Hades;

Denn sie alle erlegte der Schlächter Achill,

Während sie die Schafe und Rinder hüteten auf den Höhen.

Meine Mutter, die Fürstin am waldigen Hange des Plakos,

Führt' er zwar hierher mit anderer Beute des Krieges,

Aber sie starb.

Hektor, siehe, du bist mir Vater jetzo und Mutter,

Und mein Bruder allein, o du mein geliebter Gatte!

Erbarme dich nun, und bleib' allhier auf dem Turme!

Mache nicht zur Waise das Kind und zur Witwe die Gattin!

Gib ihnen einfach die Helena, denn sie will auch zurück,

Und all das Geraubte und mehr noch dazu,

Dass sie abziehen mit ihren Schiffen,

Und beende damit das sinnlose Sterben.

HEKTOR

Mich auch härmt das alles, meine Geliebte; aber ich scheue
Trojas Männer zu sehr, wenn ich hier, wie ein Feiger
entfernt, das Treffen vermeide. Auch verbiegt es mein Herz;
denn ich lernte tapferen Mutes immer zu sein und vorn mit
Trojas Helden zu kämpfen, beschützend zugleich des Vaters
erhabenen Ruhm und den meinen!

Der Krieg gebühret den Männern, ich muss jetzt gehen.

ANDROMACHE

Welcher Dämon hatte mich nur geritten, dieser Welt der
Kriege und rohen Männer, dieser Welt, die einzig vom Tod
beherrscht wird, Nachwuchs zu schenken?

Hätt' ich keine Tochter - ich würde unter den Olivenbäumen
spazieren gehen, um berauscht dem stöhnenden Klagelied
der Blätter zu lauschen.

Hätt' ich keine Tochter - Geäst und Laubwerk würde ich
durchschwimmen, die Beine trotzig von der höchsten
Baumkrone baumeln lassen, summen und dichten.

Hätt' ich keine Tochter - ich würde auf die Meereswogen
blicken, das Feindesschiff am Horizont als Schicksal begreifen
und das Ende ersehen.

Weil ich aber nun eine Tochter habe, weil sie strahlt und
atemlos plappert und sich bei mir sicher fühlt - bin ich
immerdar von Ängsten getrieben.

KALLIOPE

Das sagt die Sappho circa 600 Jahre später, die Kriege halten
an. Friedrich Schlegel schrieb:

"Hätten wir noch sämtliche sapphischen Gedichte:

Vielleicht würden wir nirgends an Homer erinnert."

Hätte das die Kriege verhindert? Ist die Ilias nicht ein einziger
Aufruf, die Sinnlosigkeit und die Barbarei von Kriegen
aufzuzeigen?

Aus dem Gewürge der Schlacht, aus strömendem Blut und
Getümmel.

Ähnlich den Wölfen, sprangen sie wild aneinander, und
Mann für Mann sich erwürgend.

Und herausgeschüttelt wurden die Zähne, und es füllten sich
ihm

Mit Blut die beiden Augen, und aus dem Mund und durch
die Nasenlöcher

Sprühte es klaffend, und ihn umhüllte des Todes schwarze
Wolke.

Gut ein Drittel der Ilias beschreibt die Schlägereien der
antiken Helden.

VIII

CHOR

Singe, o Muse, das Lied der Hekabe, der Königin von Troja.
Wann wachst du auf aus diesem dunklen Traum?

HEKABE

Wir träumen Schmerz um Schmerz, und Schlaf heißt dieser
Raum. Und unsre Träne, die sich heiß ins Auge brennt, wird
bald ein Lachen sein, wenn das zerrissene Herz den Trug der
Nacht erkennt. Dann stürmt der Tag in Trojas Freiheit.

CHOR

Ist es tatsächlich nur ein Traum, der mit der Nacht verrinnt?

HEKABE:

Ein Traum, in dem nur Leiden wirklich sind!

CHOR

Warum mußt du leiden ohne Schuld?

HEKABE

Vernimm! Nie wird die Unschuld glücklich sein!

CHOR

Doch welche Strafe trifft die Missetat?

HEKABE

Die wandelt stolz in goldenem Ornat.

CHOR

So kennt nur Ruchlosigkeit Glück und Gerechtigkeit Pein?

HEKABE

Und doch ist gut sein mehr als glücklich sein!

CHOR

Du wirst bald geschändet und geschlagen sein.

HEKABE

Die Täter dafür in goldenen Wagen fahren.

CHOR

So sprich, wo findest du Gerechtigkeit?

HEKABE

Hier rufe ich sie an in meinem Leid! Die Arme zum Himmel.
Doch eilt die Wolke ewig ungerührt. Die frühe Schwalbe